

einige Steinbockbastarde gehegt. Die Bienenzucht wird vereinzelt betrieben.

Das Mineralreich liefert Bausteine und Tegel zur Ziegelbereitung, Schotter zu Straßenmaterial, auch Bausand und Kalk. Von Bedeutung ist die Eisgewinnung aus den Teichen bei Atzgersdorf, Liesing und Mauer. Bemerkenswert sind die im Neulengbacher Bezirke in neuerer Zeit angelegten Schürfe auf Brennkohlen, deren Abbauung kaum lohnenswert sein dürfte.

VI. Der k. k. Thiergarten.

(Aus der Chronik der Schule in Mauer.)

Der Thiergarten hat einen Flächeninhalt von mehr als 4476 Joch = 2589 *ha* und grenzt an die Gemeindegebiete von Hadersdorf, Weidlingau, Maria-brunn, Wien, Speising, Mauer, Kalksburg, Breitenfurt, Laab und Purkersdorf. Die ziemlich unregelmäßige Grenze wird durch eine über 3 Meilen = 22.654 *km* lange Mauer bestimmt. Die Mauer, 7' = 2.21 *m* hoch und 1½' = 77 *cm* dick, hat 25 Thüren, 15 kleinere Thore und 3 Hauptthore: 1. Das Grünauerthor (Hütteldorferthor oder Auhof), 2. das Lainzerthor und 3. das Laaberthor (Dianathor).

Der eigentliche Haupteingang befindet sich beim Forsthause im Auhofe, wo an einem Gitterthore zu beiden Seiten Wildschweine aus Stein gehauen sichtbar sind. Der Auhof ist als ärarisches Gebiet mit dem k. k. Thiergarten vom Gemeindeverbande Hadersdorf ausgeschieden. Das Lainzerthor, als am nächsten bei Schönbrunn, wird am meisten zur Zufahrt vom k. k. Hofe benützt.

Die Zierden des Wienerwaldes, schöne Waldpartien; klare, murmelnde Bäche, blumige Wiesen und

interessante Aussichtspunkte, haben im Thiergarten durch die Abgeschlossenheit von der Außenwelt einen fast erhöhten Reiz. Ihr Besuch ist jedoch selten gestattet. Wer aber auf stiller, einsamer Waldwiese das edle Hochwild weiden sah, wer einem bald bergauf bergab rasenden Rudel Schwarzwild nachzublicken Gelegenheit hatte, oder von einer zornigen Bache, die durch den Fremden ihre Jungen bedroht glaubte und schnaubend und wuthschäumend das Gebüsch durchbrach, die gestäubten Borsten aufgerichtet — erschreckt wurde, so dass er sich nur an der Seite des begleitenden, respecteinflößenden Jägers sicher fühlte; wer ferner die mehrhundertjährigen Föhren, von manchem Blitz gestreiften Eichen betrachten konnte und auch die malerisch gelegenen Jägerhäuschen sah, den werden noch lange angenehme Erinnerungen an den Besuch des großartigen Thiergartens erfreuen.

Der Untergrund taugt besonders für die Buche, welche hauptsächlich den Waldstand bildet; doch finden sich in einzelnen größeren Partien auch Zerreichen (*Quercus cerris*) und Tannen.

Im k. k. Thiergarten werden etwa 320 Bachen gehalten, die einen jährlichen Abschuss von circa 566 Stück liefern; sie werden mit Mais gefüttert. Ferner sind daselbst 538 Stück Edelmilch und 240 Stück Damhirsche, die im Winter mit Heu und gelben Rüben erhalten, und mit Rosskastanien, die sie als besondere Leckerbissen lieben, an die Futterplätze gewöhnt werden. Nächst dem genannten Wilde werden noch circa 80 Mufflons, eine Anzahl Rehe und einige Steinbockbastarde gehegt, auch werden jährlich circa 25 Stück Füchse geschossen. Den Hofjägern von Hütteldorf, Lainz und Laab, dann den k. k. Jägern am Rohrwiesenhaus, am Hirschstamm und am Teichhaus, sowie mehreren Adjuncten, Weidjungen und Aufsehern ist die Pflege und Beaufsichtigung der verschiedenen Reviere zugewiesen. Zahlreiche Partien früherer

fremder Eigenthümer wurden bereits eingelöst; doch haben noch die Gemeinde Mauer und H. Drasche, Ziegelei-Besitzer in Inzersdorf, Besitze im Thiergarten. Zum Holzbezuge, der unter Aufsicht des Försters geschieht, wird nur an wenigen Tagen den Leuten das betreffende Thor geöffnet.

Schon während der Regierungszeit Karl VI. wurde der Garten angelegt, aber nur mit einem Zaune von verflochtenen Eichenpfählen eingefriedet, weshalb er nicht selten von Wilddieben überstiegen wurde; auch brach das Wild gelegentlich durch und schadete dem Eigenthume der Nachbarn. Dieselben schützten dieses dadurch, dass sie eine hölzerne Umzäunung anlegten. Manche Feldbesitzer spitzten jedoch die Pfähle oben zu, so dass bisweilen darüber hinwegsetzende Hirsche hiedurch qualvoll ihr Leben einbüssten. Ein Erlass verbot diese unhumane Art der Versicherung; doch gab es Leute, die nicht gehorchen wollten, sie machten die Zäune nicht nach Vorschrift, nur etwa 1 m hoch, sondern höher und deshalb waren Streitigkeiten und Schlägereien zwischen Jägern und Grundbesitzern nicht selten. Es kam endlich soweit, dass die Gemeinden Purkersdorf, Weidlingau, Hadersdorf etc. sich bittschriftlich an die Kaiserin Maria Theresia wenden mussten, die ihnen in einer Audienz gestattete, die Zäune höher, jedoch ohne die gefährlichen Zuspitzungen machen zu dürfen. Die jetzt bestehende Mauer wurde erst unter Kaiser Josef II. aufgeführt. Im Laufe der Jahre haben Monarchen aus verschiedenen Ländern an den Jagden im Thiergarten theilgenommen. Er ist somit ein Stück Land, dem seltene und merkwürdige Besuche zutheil wurden. —

Für Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth wurde 1882 und 1883 im Osten des k. k. Thiergartens ein prachtvolles Jagdschloss erbaut.